

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 73 (1986)
Heft: 3: Schule und Drogen

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher

NEUEINGÄNGE

Günter, Dieter

Sie entfremden unsere Kinder; Das Elternrecht und die Überwindung des ideologischen Missbrauchs der Schule, Sankt Ottilien: EOS Verlag, 1985. 170 S. Kart. DM 18.80.

Der Jugend-Brockhaus,

Wiesbaden: Brockhaus 1985; 3 Bde, zus. 1200 S., ill., geb., Fr. 58.90.

Kimpfler, Anton

Die elektronische Seuche; Stichworte eines Aufstandes gegen den Menschen, Oberwil b. Zug: Kugler 1985. 141 S. Pb. Fr. 15.80.

Klingen, Leo H.

Computer in der Schule – Der Pädagogische Hintergrund, Köln: Adamas-Verlag (Fördergemeinschaft für Schulen in freier Trägerschaft e.V.) 1986 (Pädagogik und freie Schule, Heft 32); 26 S., kart., DM 3.–.

Meyer, Werner

Hirsebrei und Hellebarde; Auf den Spuren des mittelalterlichen Lebens in der Schweiz, Olten, Walter 1985; 395 S., 50 Farb- und 133 s/w-Abb., geb., Fr. 48.–

Mühlbauer, Karl R.; Tscharner, Herbert; Paulig, Peter; Müller-Wienand, Marcel

Erziehung zwischen Anspruch und Wirklichkeit, Oettingen: Meiners 1985; 119 S., kart.

Schülerstatistik 1984/85

hrsg. vom Bundesamt für Statistik, Bern: 1985; 82 S., A4-Heft, Fr. 17.–

Schweizerische Pädagogische Bibliographie 1984,

bearb. von Edith Imhof und Yvonne Basler, Genf: Schweizerische Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen 1985; 170 S., A4-Heft.

Troxler, Ignaz Paul Vital

Naturlehre des menschlichen Erkennens oder Metaphysik, hrsg. v. Hans Rudolf Schweizer, Oberwil bei Zug: Kugler 1985 (in Gemeinschaftsverlag: Hamburg: Meiner = Philosophische Bibliothek, Bd. 382); 337 S., kart., Fr. 32.–.

Weiss, Robert

Mit dem Computer auf 'DU', Männedorf: Eigenverlag R. Weiss 1986; 225 S., ill., kart., Fr. 39.80

Vom Armenerzieher zum Sozialpädagogen,

Referate der SHL-Fachtagung vom 12./13. September 1985, hrsg. v. Fridolin Herzog, mit Beiträgen von Heinrich Tuggener, Fridolin Herzog, Jean Traber, Thomas Hagmann, Fred Hirner, Luzern: Schweizerischer Katholischer Anstalten-Verband, Zähringerstrasse 19, 6003 Luzern 1985; 115 S., A4-Heft.

BESPRECHUNGEN

Perrez, M.; Minsel, B.; Wimmer, H., *Was Eltern wissen sollten*. Eine psychologische Schule für Eltern, Lehrer und Erzieher. Salzburg: Otto Müller 1985, 191 S., Fr. 29.80.

Wer heute mit bewährten Lehrkräften über den Erziehungsstil junger Eltern spricht, hört immer wieder, was jungen Eltern oft fehle, sei die Geduld, ihre Kinder eigene Erfahrungen machen zu lassen. Viele Mütter seien von der Sucht beherrscht, in der Entwicklung und Erziehung ihres Kindes immer alles sofort und perfekt «haben» zu wollen. Dies führe dazu, dass sie dem Kind zuviel «abnähmen»; statt zusehen zu müssen, wie der Sprössling sich mit einem Problem oder einer Aufgabe mühselig auseinandersetzt, erledigt man die Sache gleich selbst! Die Folge sei die, dass Kinder nicht mehr lernen würden, sich anzustrengen, durchzuhalten und mit Zähigkeit und Ausdauer zu Erfolgserlebnissen zu gelangen.

Wer aus der Beschäftigung mit solchen Fragen heraus seine eigene Erziehungspraxis überdenken und verbessern möchte, der sei auf das neue Elternbuch von Meinrad Perrez, Beate Minsel und Heinz Wimmer verwiesen. Es handelt sich um ein *psychologisches Schulungsbuch*, von Wissenschaftlern geschrieben, die selbst auch Kinder haben und die sich der Theorie und der Praxis in gleicher Weise verpflichtet fühlen. Die einladend aufgemachte, mit Karikaturen von Bruno Peyer illustrierte Schrift besteht aus gut 100 Seiten *Information*, die in *neun Abschnitten* (Kapiteln) dargeboten wird. In die Abschnitte eingestreute «Kästchen» mit Fragen und Aufgaben laden den Leser dazu ein, das Gelesene mit der eigenen Erfahrung zu verbinden und über die erhaltenen Informationen hinaus weiterzudenken. Angegliedert an diesen «Theorieteil» ist ein fast 60 Seiten starker *Übungsteil*. Wer im Zusammenhang mit der Lektüre des Informationsteils die *Übungen* konsequent durcharbeitet und befolgt, erhält eindringliche Impulse zur Veränderung seines bisherigen Erzieherverhaltens.

Die Besprechung der einzelnen Kapitel kann im Rahmen einer Rezension nur summarisch geschehen. Während im 1. Abschnitt das *Anliegen des Buchs* herausgearbeitet wird – nicht die Frage «Wer erzieht wen?» ist wichtig, sondern: Wie können die pädagogischen Wirkmöglichkeiten der Eltern verbessert werden? –, enthält der 2. Abschnitt das *Erziehungskonzept* der Autoren: der junge Mensch soll zu Selbstständigkeit und Selbstverantwortung geführt werden. Dass die Verfasser den Leser in seinen bisherigen pädagogischen Überzeugungen ernst nehmen, zeigt sich schön im 3. Abschnitt, der klarmacht, «welchen Einfluss unsere pädagogische Alltagstheorie auf unsere Erziehung hat» (18). Prägnant werden drei typische alltagspsychologische Erklärungsmuster für aggressives Verhalten beschrieben, und die entsprechenden Aufgaben im Übungsteil leiten den Leser an, selbst herauszufinden, welche Arten der Erklärung von problematischem Verhalten (z.B. seiner Kinder) er bevorzugt und welches die Methoden und (rechtfertigenden)

Überzeugungen sind, die er in seiner bisherigen Erziehungspraxis verwendet hat. So wird er angeregt, sein bisheriges Wissen «zu prüfen, zu differenzieren und da oder dort zu korrigieren» (18). Der 4. Abschnitt macht den Leser mit den «*Tücken von Lob und Strafe*» (19) vertraut. Anhand schöner Beispiele wird dargelegt, worauf es beim Beobachten und Beschreiben eines Problemverhaltens ankommt, welche Arten der Bekräftigung es gibt und worauf beim Gebrauch der verschiedenen «Verstärker» zu achten ist. Auch auf Widersprüche im Erzieherverhalten wird hingewiesen, so z.B., dass Erzieher unbewusst unerwünschtes Verhalten des Kindes bekräftigen, während sie es zu bekämpfen meinen. Die *Ausführungen zur Strafe* zeigen die engen Grenzen dieses Lenkungsmittels: Oft wird durch Bestrafung lediglich negatives Verhalten unterdrückt, statt wertorientiertes Handeln gefördert. Die Verfasser des Buches vertreten eine erfahrungswissenschaftliche, nicht eine normative Grundhaltung, und so versteht man gut, dass sie die *moralische Seite* des Strafproblems ausgeklammert haben (Gewissen, Schuld, Wiedergutmachung). Trotzdem bleibt ein ungutes Gefühl. Müssten solche Dinge, wie überhaupt gewisse Grundfragen der religiösen Erziehung, in einer modernen Erziehungslehre nicht auch Platz haben? – 5. Abschnitt: «Was Vorbilder bewirken können» (38). Die Grundaussage dieses Kapitels ist eindeutig: Der Erzieher muss ein «angemessenes Modell» sein, d.h. das Verhalten, das er vom Kind erwartet, selbst vorleben. Wie ist der Einfluss von Modellen im Fernsehen zu gewichten, und welche Möglichkeiten haben Eltern, fragwürdigen

Modellen entgegenzuwirken? Auch in diesem Abschnitt erhält der Leser klare Antworten und gute Anleitungen zur Selbstreflexion («Kästchen», Übungsteil). Der 6. Abschnitt beschäftigt sich mit den *Interpretationen und Erwartungen* von Erziehern. Wenn wir eine Leistung erbracht haben – sei nun das Ergebnis gelungen oder missraten –, so haben wir das Bedürfnis, das Resultat zu interpretieren, es auf bestimmte Ursachen zurückzuführen. Diese Ursachen können bei uns selbst (Begabung, Fleiss, Anstrengung) oder aber in den Umständen (Schwierigkeit der Aufgabe, Glück oder Pech) liegen. So ist es auch beim Kind. Es ist für sein *Selbstvertrauen* wichtig, ob es schulische Erfolge oder Misserfolge inneren Ursachen oder aber äusseren Gründen zuschreibt. Die Lehrer und Eltern haben die Aufgabe, die Leistungsergebnisse ihrer Schüler bzw. Kinder auf eine *selbstwertstützende Weise* zu deuten und Misserfolgserlebnisse verarbeiten zu helfen. Der Heranwachsende muss lernen, «wie er Erfolge erreichen und Misserfolge vermeiden oder als nicht unabänderlich hinnehmen kann» (49). – Auch zu diesem Problemkreis werden im Übungsteil konkrete Anregungen gegeben.

Das 7. Kapitel ist das umfangreichste des Buches (S. 52 bis 86) und behandelt «grundlegende Einstellungen und Verhaltenstendenzen» des Erziehers. Nach einer prägnanten Darstellung der traditionellen *Führungsstile* («autoritärer», «demokratischer» und «laissez faire»-Erziehungsstil) werden fünf besonders bedeutsame *Merkmale des*

Ein längst erwartetes und gesuchtes Lehrmittel zur Gestaltung des Deutschunterrichts ist erschienen:

Erich Dorer

TEXTE BESSER VERSTEHEN

Das Lehrmittel

- bietet dem Real-, Sekundar-, Bezirks- und Gymnasiallehrer mannigfaltige Anleitungen und Hilfen an
- erleichtert dem Schüler den Zugang zu literarischen Texten
- stellt modellhaft Textlesemethoden dar
- gibt Aufschluss über Verstehensprozesse und -ergebnisse
- bereichert den Deutschunterricht

Der Verfasser ist Dozent für Allgemeine Didaktik und Fachdidaktik Deutsch sowie Leiter der schulpraktischen Ausbildung an der Höheren Pädagogischen Lehranstalt des Kantons Aargau. Er stützt sich ab auf langjährige Erfahrung auf allen Schulstufen im Umgang mit Texten und im Erproben von Lesemethoden.

148 Seiten A4; Preis Fr. 25.—

Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, Postfach 108, 5033 Buchs. Tel. 064-24 21 33

Ferien-Schullager auf RIGI-Staffel

Der ideale Ferienort für Schlullager und Schulverlegungen.

Im Sommer: Wandern, Botanik, Geographie

Im Winter: Skifahren, Langlauf, Schlitteln, Eisfeld, Wandern
1 Übungs-Skilift, 2 Gross-Skilifte

3 Schlafräume mit 8, 20 und 30 Betten. Duschen, Zentralheizung, separate Zimmer für Leiter. Speisesaal und Aufenthaltsraum mit 70 Plätzen. Gut eingerichtete Küche zum Selberkochen oder Verpflegung durch Restaurant mit Halb- oder Vollpension.

Vorzügliche Lage, direkt an der Station der Arth-Rigi-Bahn und Vitznau-Rigi-Bahn.

**Restaurant Staffel-Stubli,
6411 Rigi-Staffel**

Bes. Fam. Josef Rickenbach
(Hotel Rigi-Bahn)
Telefon 041-83 12 05

Elternverhaltens beschrieben: Wertschätzung – Gering-schätzung, Verständnis – Verständnislosigkeit, Ermutigung – Entmutigung, Höflichkeit – Unhöflichkeit, Ruhe – Erregtheit, und drittens versuchen die Autoren zu zeigen, auf welche Weise Erzieher jene «dosierte» *Lenkung* verwirklichen können, die geeignet ist, den Heranwachsenden zu Mitverantwortung und Selbstentscheidung herauszufordern. Im parallelen Abschnitt des Übungsteils wird der Leser für diese Merkmale (v.a. Wertschätzung) sensibilisiert und dazu angeleitet, in eigenen schwierigen Erziehungssituationen wertschätzende Äusserungen zu finden (Rollenspiele – Ernstsituation). Ähnlich wird für die «Lenkungsdimension» vorgegangen. – Verantwortliches Erzieherverhalten bedeutet jedoch nicht, dass *Konflikte* vermieden werden. Darum geht es im 8. *Abschnitt*. Hier stellen die Verfasser *Gordons* «Niederlage-lose» Methode der Konfliktlösung vor, wiederum nicht ohne entsprechende Übungen. Das 9. und letzte Kapitel schliesslich behandelt ausgewählte Problembereiche aus der *Entwicklung des Kindes*, die für die Erziehung von Bedeutung sind: Wie man Säuglinge lehren kann, sich als «Beeinflusser» ihrer Umwelt zu erleben, ohne kleine Tyrannen zu züchten – wie man die «Trotzphase» deuten und sich verhalten soll – die Probleme des Schuleintritts und die Einflussmöglichkeiten der Eltern auf die Leistungsmotivation des Kindes – Pubertät und Sexualerziehung, Identitätsfindung.

Alles in allem: eine *vorzügliche Publikation*, ein Erziehungsbuch, das sich auf Forschungsergebnisse bezieht, aber zugleich *einfach und verständlich* geschrieben ist, und das über ein *Repertoire an Arbeitsvorschlägen, Beobachtungshilfen und Übungen* direkt darauf abzielt, beim Leser *pädagogische Verhaltensänderungen* zu bewirken. Deshalb ist das Buch nicht nur zum privaten Durcharbeiten, sondern auch als Grundlage für die *Elternarbeit* (für Lehrer, Kindergärtnerinnen, Heimerzieher) gut geeignet. Es enthält *Programmvorschläge für Kurse*, und die wenigen *Fachausdrücke* des Informations-teils werden am Schluss in vorbildlicher Weise erklärt. Der Rezessor kann das Buch jedem an Erziehungsfragen Interessierten nur empfehlen und wünscht dem kleinen Werk eine rasche Verbreitung.

Theo Iten

Psychologie

Ernest Borneman, *Rot-weiss-rote Herzen. Das Liebes-, Ehe- und Geschlechtsleben der Alpenrepublik*, Wien: Hannibal-Verlag 1984, 288 S., 240 ös.

Ernest Borneman, ein psychoanalytisch orientierter Sexualforscher, ist Verfasser diverser Bücher zu Fragen des Geschlechtslebens von Erwachsenen und Kindern. Bei vorliegender Publikation handelt es sich um eine Zusammenstellung von Untersuchungen über den Zusammenhang von sexuellen Störungen im weitesten Sinne und seelischer Gesundheit. Ausgangspunkt dieser Untersuchungen aus den Jahren 1974–1984 in Österreich war die Überzeugung Bornemans, dass sich «der Wert oder Unwert einer sexuellen Handlung weder religiös noch moralisch definieren lässt, sondern nur vom Standpunkt seiner Auswirkungen auf die Gesundheit des Individuums und seiner Gesellschaft beurteilt werden kann» (S. 7).

Borneman legt ein breites Spektrum von Fakten vor, die irgendwie mit Sexualität und Geschlechtsleben des Menschen in Verbindung stehen.

Borneman stellt die Fakten komprimiert dar, in klarer, scharfer, drastischer Sprache. Sein Mitgefühl für den im Geschlechtlichen Unausgefüllten und an sexuellen Schwierigkeiten Leidenden wird darin spürbar. Diese Untersuchungen können auch als Aufzählung von groben Unterlassungssünden der in unserer Gesellschaft Verantwortlichen verstanden werden: Wir unternehmen kaum etwas, das Kind natürlich aufzuklären, bestrafen aber den sogenannten Triebtäter. Wir helfen dem jungen Ehepaar nicht, sich gegenseitig zu verstehen. Wir gestehen dem alten Menschen oftmals kein Geschlechtsleben zu. Wir lernen nicht, aus der hohen Suizidrate in den westlichen Ländern die Konsequenzen zu ziehen. Wir verstehen sie nicht als Ausdruck dessen, was sie sind: als Ausdruck erlebten Scheiterns im zwischenmenschlichen, zumeist auch geschlechtlichen Bereich.

Seit geraumer Zeit sind die Vorstellungen über das Zusammenleben von Mann und Frau ins Wanken gekommen. Diese Aussage zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch. Frau und Mann sind dabei, sich von den Vorschriften der Kirche zu lösen, z.B. was die Empfängnisverhütung und den vorehelichen Geschlechtsverkehr betrifft. Die Frau nimmt ihr Leben in viel höherem Masse als früher selbst in die Hand. Scheidungen werden häufiger von den Frauen als von Männern eingereicht. Die Eifersucht des Mannes nimmt andere Formen an als früher. Borneman versucht, neben statistischen Angaben, jeweils auch den psychischen Hintergrund einer Verhaltensänderung zu beleuchten. Auch wenn heute z.B. eine Scheidung grundsätzlich von jedem Ehepaar ins Auge gefasst werden kann, liegt doch in jeder missglückten Liebesbeziehung eine Tragik. Die Ursachen des Scheiterns werden meist zu wenig verstanden, gegenseitige Verletzungen und das Gefühl des Versagens schmerzen. Bornemans bejahende Einstellung zum Geschlechtlichen wird am besten durch seine Worte verdeutlicht: «Menschen sind nun einmal sexuelle Wesen. Sie pflanzen sich sexuell fort. Sie werden krank, wenn ihr Geschlechtsleben krank ist. Sie arbeiten schlecht oder gar nicht, wenn ihr Geschlechtsleben schlecht oder gar nicht funktioniert. Sie benehmen sich falsch, wenn es falsch verläuft. Sie sind mit keiner materiellen, moralischen oder religiösen Zuwendung zufrieden, wenn ihr Geschlechtsleben nicht zufriedenstellend ist» (S. 31).

Dieses Buch sollte man nicht übergehen. Die Ergebnisse der österreichischen Untersuchungen lassen sich m.E. gut auf die BRD oder die Schweiz übertragen. Die Rückständigkeit, um nicht zu sagen Prüderie, mit der heute noch, 70 Jahre nach Freud, grundlegende Fragen des menschlichen Daseins – die Sexualität – behandelt werden, spricht nicht für ein fortgeschrittenes Mass an Vernunft. Bei dieser Lektüre wird einem bewusster, dass eine freie, natürliche Auffassung in Fragen der Sexualität viele unserer Schwierigkeiten in der Ehe und in anderen zwischenmenschlichen Beziehungen entschärfen würden. Die Grundlage für ein glückliches Zusammenleben zweier Personen verschiedenen Geschlechtes wäre erst einmal geschaffen.

Barbara Hug